

## Geht hin, ihr gläubigen Gedanken

Geht hin ihr gläu - bi - gen Ge - dan - ken  
 Er - hebt euch ü - ber al - le Schran - ken  
 ins wei - te Feld der E - wig - keit!  
 der al - ten und der neu - en Zeit!  
 Er - wägt, daß Gott die Lie - be sei,  
 die e - wig alt und e - wig neu!

2. Der Grund der Welt war nicht geleet, / der Himmel war noch nicht gemacht, / so hat Gott schon den Trieb geheget, / der mir das Beste zgedacht / da ich noch nicht geschaffen war, / da reicht er mit schon Gnade dar.

3. Sein Ratschluß war, ich sollte leben / durch seinen eingebornen Sohn; / den wollt er mir zum Mittler geben, / den macht er mir zum Gnadenthron, / in dessen Blute soll ich rein, / geheiligt und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte / vor allem Anbeginn der Welt / und mich zu ihren Kindern zählte, / für welche sie das Reich bestellt! / O Vaterhand, o Gnadentrieb, / der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüte / hinauf zu dieser Quelle steigt, / von welcher sich ein Strom der Güte / zu mir durch alle Zeiten neigt, / daß jeder Tag sein Zeugnis gibt: / Gott hat mich je und je geliebt.

6. Wer bin ich unter Millionen / der Kreaturen seiner Macht, / die in der Höh und Tiefe wohnen, / daß er mich bis hierher gebracht? / Ich bin ja nur ein dürres Blatt, / ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja, freilich bin ich zu geringe / der herzlichen Barmherzigkeit, / mit der, o Schöpfer aller Dinge, / mich deine Liebe stets erfreut, / ich bin, o Vater, selbst nicht mein, / dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8. Im sichern Schatten deiner Flügel / find ich die ungestörte Ruh. / Der feste Grund hat dieses Siegel: / Wer dein ist, Herr, den kennest Du. / Laß Erd und Himmel untergehn, / dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden / der Seele Mut und Kraft gebricht, / so salbest du mein Haupt mit Freuden, / so tröstet mich dein Angesicht; / da spür ich deines Geistes Kraft, / die in der Schwachheit alles schafft.

10. Die Hoffnung schauet in die Ferne / durch alle Schatten dieser Zeit; / der Glaube schwingt sich durch die Sterne / und sieht ins Reich der Ewigkeit; / da zeigt mir deine milde Hand / mein Erbteil und gelobtes Land.

11. O sollt ich Dich nicht ewig lieben, / der Du mich unaufhörlich liebst? / Sollt ich mit Undank Dich betrüben, / da Du mir Fried und Freude gibst? / Verließ ich Dich, Du Menschenfreund, / so wär ich selbst mein ärger Feind.

12. Ach könnt ich dich nur besser ehren, / welch edles Loblied stimmt ich an; / es sollten Erd und Himmel hören, / was du, mein Gott, an mir getan, / nichts ist so köstlich, nichts so schön / als, höchster Vater, dich erhöh'n.

13. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, / da mein durch dich erlöster Geist / im höhern Chor mit frohem Munde / dich, schönste Liebe, schöner preist; / drum eilt mein Herz aus dieser Zeit / und sehnt sich nach der Ewigkeit.